Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte). Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).
Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 324 | Sonntag, den 22. November 1936 | Jahrgang 1936

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!

Abschiedsworte des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt.

DNB **Berlin**, 21. November.

Kurz vor seiner Abreise empfing der Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, einen Vertreter des DNB und gab ihm folgende Erklärung ab:

Es ist mehr als ein Akt der Höflichkeit, wenn ich vor meinem Abschied aus der Reichshauptstadt versuchen will, meine empfangenen Eindrücke zusammenzufassen und allen Persönlichkeiten und Stellen, mit denen ich die Ehre hatte, im Verlaufe der beiden Tage Fühlung zu nehmen, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Die Aufnahme, die wir in Berlin gefunden haben, war von der ersten bis zur letzten Minute von einer durch nichts getrübten Freundlichkeit und Herzlichkeit in Gesinnung, Wort und sachlichen Entgegenkommen,

daß es mich drängt, meinem Empfinden vor der Berliner Oeffentlichkeit Ausdruck zu verleihen. Mein Dank gebührt vor allem dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der mich so herzlich als Vertreter der österreichischen Regierung willkommen geheißen hat. Er gebührt dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der mich in so reizender Weise empfangen hat, daß ich mich in seinem Hause wie in heimischer Luft fühlte. Mein inniger Dank gebührt dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, dessen persönliche Liebenswürdigkeit und reiche diplomatische Erfahrung es ermöglichten, innerhalb kurzer Tage das ungeheure Gebiet aller zwischen den beiden deutschen Staaten schwebenden Fragen zu behandeln, die grundsätzlichen Uebereinstimmungen festzulegen und bereits praktische Erfolge für die allernächste Zeit zu erzielen, zuvörderst aber den für die Durchführung des Abkommens einzuschlagenden Weg in eine glücklichere Zukunft abzustecken.

Ich hoffe, dem Herrn Reichsminister baldigst in der österreichischen Bundeshauptstadt meine Dankbarkeit für die liebevolle Aufnahme in Berlin beweisen zu können.

Ohne hier auf Einzelfragen eingehen zu können, möchte ich zusammenfassen, daß ein kurzer Ueberschlag über den im Interesse beider deutschen Staaten in diesen Tagen erzielten sachlichen Gewinn ein ebenso erfreuliches Ergebnis zeitigt, wie die vielen Zeichen herzlicher Zuneigung, die wir in diesen Tagen empfangen durften,

einen unverkennbaren Beweis erbrachten, daß auch die Trennung der jüngst vergangenen Jahre die Einheit im Volkstum nicht zu zerbrechen vermochte.

Wie der Führer und Reichskanzler nicht versäumte, seine Anerkennung für die von dem kleineren österreichischen Staat geleistete Aufbauarbeit auszudrücken, so möchte ich unter dem frischen Eindruck des in den beiden Tagen im Deutschen Reich Gesehenen, ehe ich von hier Abschied nehme, aussprechen, wie sehr ich und wie sehr meine Heimat an jedem Schritt teilnimmt, der das ganze deutsche Reich zu Freiheit und Ehre, zur Achtung vor der Welt führt. Ich vermag deshalb ein Urteil abzugeben, weil ich vor 16 Jahren als Student der Berliner Universität den damaligen Zustand in Volk und Reich kennen lernte, und deshalb den Abstand zu ermessen weiß, der zwischen Zusammenbruch und Aufstieg liegt.

Das am 11. Juli verkündete, in den beiden letzten Tagen in Berlin fortgesetzte Werk soll, das darf ich wohl ohne Ueberheblichkeit sagen, ja auch wesentlich beitragen zum Aufstieg des gesamten deutschen Volkes. Man darf diesem Vorstoß entscheidende Bedeutung zumessen, weil er nichts anderes bedeutet als, um mit Florian Geyer zu sprechen, einen Stoß: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!"

Abendempfang beim österreichischen Gesandten.

DNB **Berlin**, 21. November.

Aus Anlaß der Anwesenheit des österreichischen Staatssekretärs für Auswärtiges, Dr. Guido Schmidt, veranstaltete der österreichische Gesandte Ingenieur Tauschitz, Freitag abend in den Räumen der Gesandtschaft einen Abendempfang, an dem von deutscher Seite Reichsaußenminister von Neurath, die Staatssekretäre Meißner, Dieckhoff und General der Flieger Milch, Ministerialdirektor Weizsäcker, ferner der Apostolische Nuntius Orsenigo, die Botschafter von Frankreich, England und Polen, der italienische Geschäftsträger und fast alle in Berlin akkreditierten Gesandten mit ihren Damen teilnahmen. Selbstverständlich waren auch sämtliche Mitglieder der den Staatssekretär Dr. Schmidt begleitenden Delegation und der deutsche Botschafter in Wien, von Papen, erschienen.

Ein Verbot an der Innsbrucker Universität.

Auch reichsdeutsche Hörer dürfen keine Hakenkreuze und Uniformen tragen.

— **Wien**, 21. November.

Der Rektor der Innsbrucker Universität hat unter Berufung auf eine Weisung des Unterrichtsministeriums im Einvernehmen mit der Generaldirektion der Sicherheit den reichsdeutschen Hörern das Tragen der Hakenkreuzabzeichen sowie das Tragen von SA-Uniformen verboten. Dieses Verbot wird damit begründet, daß angeblich die reichsdeutschen Hörer diese Abzeichen und Uniformen nur trügen, um dadurch unter den österreichischen Studenten für die NSDAP zu werben, die in Oesterreich verboten sei. Eine Abordnung reichsdeutscher Hörer, die in dieser Angelegenheit beim Rektorat vorsprach, wurde mitgeteilt, daß das Verbot in keiner Weise gegen das Abkommen vom 11. Juli verstoße. Zuwiderhandlungen würden disziplinarisch und polizeilich bestraft werden. (Ob das Verbot mit dem Wortlaut des Abkommens vom 11. Juli vereinbar ist, kann vielleicht dahingestellt bleiben; mit dem Geiste, in dem der Besuch des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Deutschland aufgenommen wurde, dürfte es kaum übereinstimmen. Die Schriftleitung.)



Rote Gefangene
sind eingebracht worden und werden in Campamente von Marokkanern bewacht. (Photo: von Studnitz-Scherl)

Eine „internationale Armee" aus vier Brigaden aufgestellt.

Bemerkenswerte Enthüllungen des „Daily Herald".

£ **London**, 21. November.

Das Blatt der oppositionellen Labour Party, „Daily Herald", veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen über die ausländischen Waffen- und Munitionslieferungen an die spanischen Bolschewisten und über die sogenannte „Internationale Armee", die zurzeit hinter den Linien der roten Streitkräfte gebildet werde. Diese Enthüllungen sind um so bemerkenswerter, als sie in einem Blatt veröffentlicht werden, das sich fortwährend über die angebliche „deutsche und italienische Einmischung" (!) in Spanien entrüstet.

Ein Sonderberichterstatter des Blattes berichtet u. a., daß der Oberbefehl der „Internationalen Armee" in den Händen von Männern liege, die eine „beträchtliche Erfahrung in Bürgerkriegen und Revolutionen an einer anderen Stelle in Europa" besäßen. Er beziehe seine Informationen von einem General, dessen Namen international bekannt sei, den er aber nicht bekanntgeben dürfe. Unter den Offizieren der „Internationalen Armee" seien viele frühere Soldaten der französischen Kolonialarmee. Die Nationalität der Mannschaften verschweigt der Berichterstatter wohlweislich. Er teilt lediglich mit, daß zwei Brigaden von 4000 Mann bereits an die Front geschickt worden seien, und daß eine dritte Brigade, darunter ein französisches Regiment, auf dem Wege sei. Eine vierte Brigade werde zurzeit ausgebildet. In der „Internationalen Armee" dienten auch 23 Engländer.

Der Korrespondent berichtet ferner, daß die marxistischen Kampfflugzeuge von den modernsten Typen größter Geschwindigkeit seien. Die Marxisten seien ferner mit moderner Artillerie, Tankabwehrgeschützen, leichten Geschützen, Maschinengewehren, Flak und neuen Scheinwerfern beliefert worden. Auch Munitionsreserven seien reichlich vorhanden.

Der roten Hölle von Barcelona entronnen.

DNB **Paris**, 21. November.

In Marseille traf die unter dänischer Flagge fahrende Dampfjacht „Whith Shadow", von den spanischen Küstengewässern kommend, ein. Wie die Mitglieder der Besatzung der „Whith Shadow" berichten, hatte die Jacht, die von Gennas aus rund um Spanien herum nach Le Havre fahren wollte, vor eineinhalb Monaten wegen schlechten Wetters die Bucht von Rosas in Katalonien aufsuchen müssen. Die spanischen Bolschewisten, die an Bord kamen, verhafteten ohne Grund sofort den Kapitän und die Mannschaft und plünderten das Schiff teilweise aus. Die Gefangenen wurden nach Barcelona übergeführt, wo sie über drei Wochen im Gefängnis festgehalten und schließlich ohne weitere Erklärung oder Entschuldigung dann wieder freigelassen wurden. Unter diesen Umständen habe der Kapitän darauf verzichtet, die ursprünglich beabsichtigte Weiterreise an der spanischen Küste entlang fortzusetzen und es vorgezogen, Gegenden aufzusuchen, wo noch Ordnung und Gesetz Geltung hätten.

Das Gesetz gegen „Privatarmeen".

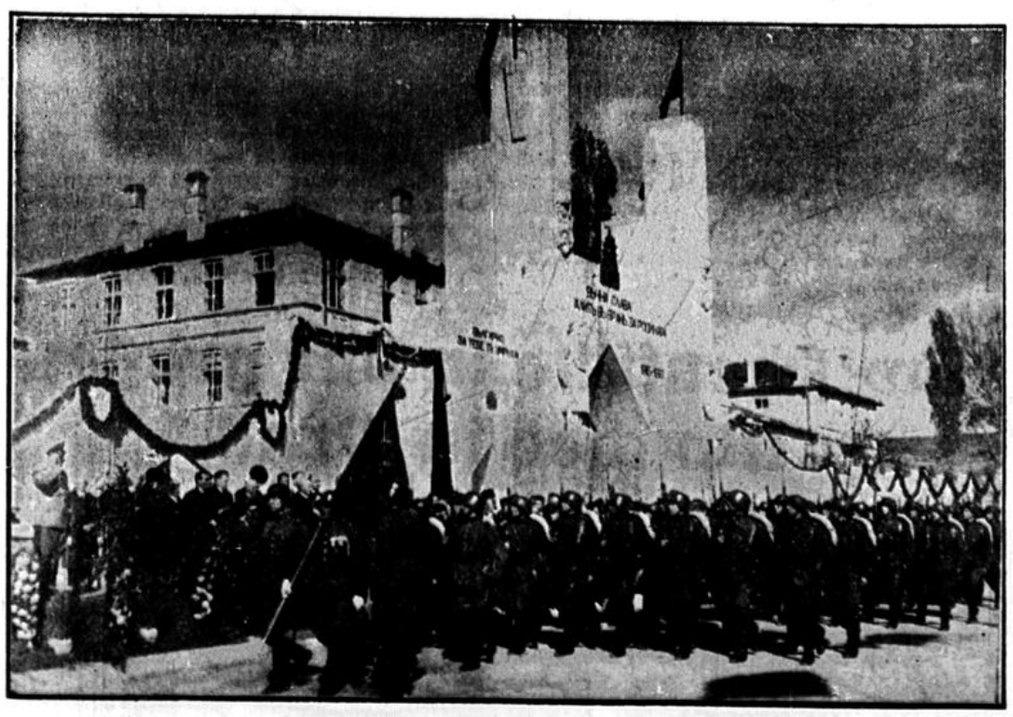
Von unserem Londoner Korrespondenten.

F. L. **London**, 20. November.

Die Public-Order Bill, deren Diskussion im Unterhaus diese Woche begonnen hat, stellt eine beträchtliche Zusammenziehung aller beharrenden Kräfte im englischen Staatswesen dar. Vereinfachende Leitartikel dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um mehr handelt als ein schulmeisterliches Uniformverbot. Die Bill stellt übrigens die genauere Begriffsbestimmung der politischen Uniform jeweils in das richterliche Ermessen. Sie bedroht außerdem jeden, der eine zwecks „Anmaßung polizeilicher oder militärischer Obliegenheiten" oder zwecks „Anwendung oder Schaustellung physischer Gewalt" ausgebildete politische Personenvereinigung leitet, mit Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis oder 500 £. Ferner wird die Polizei ermächtigt, befristete Umzugsverbote für bestimmte Stadtteile zu erlassen.

Das sehr ausführliche Gesetz ist ein nicht unbedeutender Einschnitt der Verfassungsgeschichte Englands, der unter gewöhnlichen Umständen heftige Meinungskämpfe herausfordern würde. Die Parteiredner — der Regierungsmehrheit wie der Opposition — unterdrücken aber bei den Verhandlungen ihre etwaige Neigung zu den Opfern, möge sie den Faschisten oder den Kommunisten gehören. Diese Geschlossenheit nach rechts und links ist allen Beteiligten nicht minder wichtig als das Gesetz selber. Abänderungswünsche in Einzelheiten werden dem demonstrativen Zweck untergeordnet. Die Bill selbst rechtfertigt ihren Anspruch auf Unparteilichkeit in gewissem Grade durch ein Anhängsel, das die von den Kommunisten beliebte Form der Versammlungsstörung erschwert. Das Schwergewicht des kommunistischen Einflusses hierzulande liegt aber nicht darin und sicher noch viel weniger in Uniformen und dem Ausbilden disziplinierter Formationen. Es liegt in der kaum absehbaren Zahl getarnter Propagandamittelpunkte, die von einer Public Order Bill natürlich nicht erfaßt werden. Im großen und ganzen bleibt also die Unparteilichkeit theoretisch. Umso deutlicher wird der überlegte Versuch, den englischen Faschismus in seiner heutigen Lebensform auszumerzen. Das Angriffsziel der Public Order Bill ist dabei nur äußerlich die Uniform, deren politischer Wert in diesem Lande zum mindesten strittig ist. Das Hauptziel ist die faschistische Disziplin selbst, der man nun mit dem uralten englischen Mißtrauen gegen „Privatarmeen" zu Leibe geht. Daß die Kampfansage ernst gemeint ist, mag man auch daraus entnehmen, daß der Innenminister Sir John Simon dieser Tage zum ersten Mal die Britische Faschistenunion — in einem Atem mit den Kommunisten — beschuldigte, Geld vom Ausland zu beziehen. Sir Oswald Mosley hat darauf sofort mit einem kategorischen Dementi geantwortet.

Es kommt in der englischen Innenpolitik selten vor, daß man einen Gegner schlechthin zu vernichten wünscht. Für gewöhnlich sucht man ihn möglichst schnell dahin zu bringen, daß er gewisse allgemeingültige Kampfregeln befolge und sich so regierungsfähig mache. Das bedeutet nichts anderes, als daß jeder Machthaber im Letzten seiner Opposition verantwortlich bleibt und jede



Bulgarisches Kasernentor — Ehrenmal
In Anwesenheit des König Boris III. von Bulgarien wurde vor einigen Tagen in Varna am Schwarzen Meer das Hauptportal der Kaserne des 8. Schwarzmeer-Regiments für die im Weltkrieg gefallenen Offiziere und Soldaten feierlich als Ehrenmal geweiht. Das ruhmreiche bulgarische Regiment konnte am gleichen Tag als älteste Formation der bulgarischen Armee auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Bild zeigt das Regiment bei der Parade vor König Boris III. (Photo: Scherl)

Liverpool: Ostind. Baumw.

	20. 11.	19. 11.
Loco Broach F. G. (G St.)	5.46	5.46
„ RollerGin. Pj. (G St.)	5.64	5.64
„ Centr. Pr. O. 1 St. S.	5.65	5.65
„ Beng. F. G	4.39	4.39
„ Beng. Sup	4.63	4.63

Orleans: Baumwolle

20. 11.	19. 11.
12.11	12.25
11.60	11.61
11.61	11.62
11.57	11.59
11.48—49	11.48—50
11.11	11.15
11.73	11.76

Worker Baumwollkurse

20. 11.	19. 11.
12.18	12.23
11.65	11.65
11.65	11.64
11.64—65	11.63—64
11.62	11.62
11.59—60	11.60—61
11.55	11.56
11.50	11.51
11.37	11.40
11.24	11.29
11.11	11.17
—	—
11.73	11.78—79

Totalzufuhren . . . —
Vollzufuhr in Atl. Häfen 4000
Vollzufuhr in Golf-Häfen 48000
in Pacific-Häfen . . —
nach England . . 14000
nach übrig Kontinent 11000
nach Japan und China 12000
nach Liverpool . . . —
für Standard . . . . —

Sojabohnenschr. 45% a. Hdg. 15.58
45% a. Stettin 15.98
Kartoffelflocken Park. waggfrei Stettin 18.90
Kartoffelflocken waggonfrei Berlin 20.00

Beziehen Sie sich beim Anfordern von Prospekten auf die Zeno-Zeitung

...ge Anzeige
...ge, diese können
...tend sein, da die
...e in Vergessenheit
...Geschäftsmann
...inseriert er
...h er stets gleich-
...Erfolge erzielt.

Opposition dem jeweiligen Machthaber. Die Wählerschaft ist das Werkzeug, mit dem eine zu weit getriebene Mißachtung dieser Verantwortlichkeit — Mißbrauch der Macht oder sinnlose Obstruktion — von der geschädigten Partei gestraft werden kann. Zeit ein Gegner unverbesserliche Abneigung gegen eine so zwiespältige Art der Verantwortlichkeit, ist er, mit anderen Worten, zu radikal, so kann man ihn meist der Wählerschaft selbst überlassen, die dem Irregulären gegenüber, aber nur ihm gegenüber, tatsächlich ein Recht über politisches Sein oder Nichtsein ausübt. Wesentlich ist vom Standpunkt der Parteien, daß der Irreguläre deutlich irregulär bleibe, daß er als Gegner nicht anerkannt werde. Das Verkehrteste, was man tun kann, ist, ihn zu drangsalieren und ihm die Märtyrerkrone aufzusetzen. Das ungefähr ist die Art, „wie es die Engländer machen."

Bei dem neuen Gesetz kann aber von all dem keine Rede sein. Das Kabinett Baldwin hat der ererbten Weisheit den Rücken gekehrt und weiß, warum. Der englische Faschistenführer hat zu wiederholten Malen in seiner politischen Laufbahn bewiesen, daß er in die ungeschriebenen Gesetze der Parteipolitik nicht hineinpaßt, und er greift nun schon seit sechs Jahren diese Kampfregeln selber an. Sie und ihre Verkörperung in Regierenden und Opponierenden, das alles zusammen ist für ihn the old gang, die alte Bande, das „System". Sir Oswald Mosley läßt sich aber auch von der Wählerschaft nicht in der Weise beeindrucken, die für das Funktionieren der alten Regel unerläßlich ist. Er sucht nicht ihr Urteil, er wirbt nicht einmal nur um ihre Gesinnung. Was er tut, zielt einzig und allein darauf ab, sie in geordnete Bewegung zu setzen. England ist besser als andere parlamentarische Länder auf das Werden und Vergehen von Parteien eingerichtet, denen es praktisch unbegrenzte Ausdehnungsmöglichkeiten bietet. Aber es hat dabei nur umso weniger Platz für eine Bewegung, die sich an die Stelle aller Parteien setzen will. Dafür hat es, wie andere, nur die Polizei und den Strafrichter, und der Gegner kann, einmal so angefaßt, nur politisch vernichtet werden oder sich mit Gewalt durchsetzen. Der eine Ausweg aus diesem Dilemma, der ihm bleibt, ist die parlamentarische „Legalität". Es muß sich zeigen, ob der Wettbewerb mit den Parteien auf deren eigenem Boden und mit deren Mitteln einer faschistischen Bewegung in England ihren Schwung erhalten kann. Sir Oswald Mosley scheint den Ausweg gehen zu wollen. Die Faschistenunion gibt keine Mitgliederziffern bekannt, aber sie hatte die Aufstellung von hundert Kandidaten zu den nächsten Wahlen schon vor der Public Order Bill angekündigt.

Wie ist es so weit gekommen? Die Krawalle im Londoner Osten und in einigen Provinzstädten im Herbst überrumpelten ganz England. Scharen von Reportern spürten erst nachträglich die Stimmungsquellen dieser Unruhe auf, zu ihrem eigenen Erstaunen nicht minder als dem der Oeffentlichkeit. Hier gedieh reiner Antisemitismus, wie der unvoreingenommene Beobachter ihn allerdings unter einfachen Menschen in England häufig und, zum Unterschied vom Antisemitismus der Gebildeten, in keineswegs verschämter Form kennen lernt. Mißbrauch der Arbeitgebergewalt, öfter vielleicht noch der Mietsherrenstellung, Taktlosigkeiten im Geldausgeben, womöglich mitten unter armen Nachbarn, diese und ähnliche soziale Blindheiten zeitigen in England dieselben Folgen wie überall für die Meinung der einfachen Leute vom Juden, der sich unter ihnen niederläßt, um sie zu überflügeln. Bei dem kapitalistischen Grundzug der Gesellschaftsordnung hierzulande ist es besonders nötig, daß die Menschen anständiger und gescheiter seien als die Gesetze, eine Verpflichtung, die von den führenden Schichten Englands im großen und ganzen begriffen wird, aber den jüdischen Einwanderern nicht eben geläufig ist. Politische Farbe nahmen diese weitverbreiteten und keineswegs neuen Unstimmigkeiten an, als Sir Oswald Mosley anfangs dieses Jahres die stark jüdisch durchsetzten Viertel englischer Großstädte zum Schauplatz seiner Gemeindewahlkampagne machte und auf kommunistische Gegenwerbung stieß. Seitdem lagen Abgeordnete der Linken dem Unterhaus in den Ohren mit ihren Beschwerden über angeblichen Terror der Schwarzhemden in Ostlondon.

Die Behörden waren in einem Dilemma, weil ihre gewöhnlichen Vollmachten ihnen nicht die Mittel boten, Entladungen großen Stils vorzubeugen, und die Regierung es zu zeitraubend, aber auch taktisch unklug fand, mit dem Klappern der gesetzgeberischen Mühle alle Welt auf den totgeglaubten Faschismus aufmerksam zu machen. In solchen Fällen ist es in England nicht mit einem Ermächtigungsgesetz und seiner unabsehbaren Nachkommenschaft von Verordnungen getan. Die Tradition der öffentlichen Meinungsfreiheit verlangt, daß ein Eingriff in das politische Leben der Straße genau den Ausschnitt erfasse, der gemeint ist, und nichts darüber hinaus. Darum ist ein Gesetz zur Sache selbst nötig, eine ein für allemalige, im Licht vergangener, gegenwärtiger und künftiger Umstände verläßliche Formel. Die Regierung ist lange davor zurückgeschreckt; sie dachte wohl nicht nur an die juristischen Schwierigkeiten, sondern noch mehr an die unvermeidliche Feierlichkeit, die ein solches Vorgehen wohl oder übel zum verfassungsgeschichtlichen Ereignis stempelt. Sie hat das politische Uniformverbot schon einmal vor zwei Jahren erwogen und die Sache stillschweigend wieder einschlafen lassen. Ihre Aeußerungen über die Zustände in Ostlondon ließen den Argwohn der Vertuschung aufkommen. Man darf nun die Bedeutung der örtlichen Spannungen und Ausbrüche in der Tat nicht überschätzen. Ihre Vorbedingung scheint in jedem Fall das massenhafte Zusammenleben nichtassimilierter Juden in Arbeiter- und kleinbürgerlichen Großstadtvierteln zu sein. Wo sie fehlt, läßt der überlieferte Widerwille der Parteien gegen das Eindringen der Judenfrage in die Politik, unterstützt vom publizistischen Einfluß des Judentums selbst, den vorhandenen Antisemitismus nicht durchbrechen.

Deshalb hätte das Rumoren im Londoner Osten und anderwärts auch schwerlich genügt, dem „System" eine so konzentrierte Anstrengung, wie die Public Order Bill, und dem Kabinett die Führung dabei aufzuzwingen. Aber um diese Zeit tobte der Krieg in Spanien. Solange er nicht zu Ende ist, peitscht in England das Schlagwort „Faschismus" tiefere und breitere Wellen politischer Massenleidenschaft auf, als die Judenfrage es vermag. Es wäre begreiflich, wenn die Regierung plötzlich davor erschrocken wäre, die Parteigänger der bedrängten spanischen Roten auch noch mit der Idee zu reizen, sie nehme nicht einmal Sir Oswald Mosley im eigenen Lande ernst genug. In Belgien — unter den Fenstern Englands, sozusagen — schoß dann über Nacht die Rexbewegung in die Halme. Vom Faschismus erobert zu werden, so hatte man geglaubt, sei das Los der von der Deflation ausgemergelten Länder. Belgien schien auch diese Theorie zu widerlegen. So schwingen äußere nicht minder als innere Erregungen in der Public Order Bill mit.

Bei der bloßen Empfindlichkeit für Erschütterungen von draußen ist es freilich nicht geblieben. Englands bekannte Reaktion auf den letzten Nürnberger Parteitag mag zuerst ein reines Bedürfnis nach „demokratischer" Selbstbesinnung gewesen sein. Sehr bald ist sie zu einer werbenden Geste an alle die geworden, die sich dem Kampf der „extremen" Weltanschauungen zu entziehen wünschen, zu einer Geste, die nicht nur in Europa, sondern bis nach Amerika hinüber zu wirken bestimmt ist. Das „demokratische Selbstgefühl" entwickelt einen immer angriffslustigeren Ton, England scheint sich in der alten Rolle des Beschwichtigers weniger und weniger zu gefallen. Und es lernt, mit seinen inneren Entschlüssen den Zweck auswärts gerichteter Kundgebungen zu verbinden. Die Public Order Bill könnte ein rein häusliche Angelegenheit sein. Aber um sie herum wird mit Bedacht manches getan und gesagt, was auch sie zu einer dieser Kundgebungen an die Außenwelt macht. Sie wird nicht die letzte in der Reihe sein.

England und das Blockade-Problem.

Eden über die Nichteinmischung und Englands Beistandspflichten.

£ **London**, 21. November.

Reuter bezeichnet als den Sinn der Erklärung Edens im Unterhaus, daß England auf hoher See in keinem Fall das Anhalten oder Durchsuchen englischer Schiffe von irgendeiner spanischen Seite dulden wolle. Bis heute habe Eden noch keiner Partei in Spanien die Rechte kriegführender Mächte zuerkannt. Erst wenn das der Fall sei, werde England etwas Derartiges zulassen. Innerhalb der Dreimeilenzone, also in spanischen Hoheitsgewässern, sei das jedoch etwas anderes. Die spanische Regierung als solche sei berechtigt, britische Schiffe innerhalb der Dreimeilengrenze anzuhalten und zu durchsuchen. Aber Franco repräsentiere keine von England anerkannte Regierung, und daher werde England auch keine Durchsuchung seiner Schiffe durch die Franco-Regierung innerhalb oder außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer zulassen. Es gehöre zu den Aufgaben der Regierungen des Nichteinmischungsabkommens, die ganze Frage zu überprüfen. Jede Regierung, die das Nichteinmischungsabkommen anerkannt habe, habe das Recht zu einem Protest verloren, falls Waffen in einem ihrer Schiffe beim Anlaufen spanischer Häfen gefunden werden; denn das bedeute einen Bruch des Abkommens. Die Ansichten der Fachleute gehen aber doch darüber auseinander, was unter Konterbande zu verstehen sei. Sobald beide Parteien als kriegführende Mächte anerkannt würden, würde es ihnen überlassen bleiben, den Begriff Konterbande zu bestimmen, während es neutralen Ländern überlassen bleibe, diese Begriffsbestimmung anzuerkennen oder nicht.

In Leamington sprach Außenminister Eden am Freitagnachmittag über die Lage in Spanien. Wie er schon am Donnerstag im Unterhaus erklärt hatte, so betonte er auch jetzt wieder, die Tatsache, daß das Nichteinmischungsabkommen nicht strikt von allen gehalten worden sei, sei für England kein Grund, seine Entscheidung zu ändern. Wenn einige Leute, die eigentlich Feuerwehrmänner sein sollten, das Feuer schürten, so sei das kein Anlaß für die gesamte Feuerwehrabteilung, ihre Posten zu verlassen und sich ebenfalls daran zu beteiligen, Europa in ein Flammenmeer zu hüllen. Englands Entscheidung sei die richtige gewesen. Es wolle daher an ihr festhalten. Die britischen Schiffe würden ihre Dienste an der Menschheit auch weiterhin zur Verfügung stellen, und zwar solange man ihrer bedürfe.

Zur internationalen Lage erklärte Eden, England versuche, den Locarno-Vertrag durch eine Neuregelung zu ersetzen. Am Donnerstag habe die englische Regierung den Mitunterzeichnern des Locarno-Vertrages eine Note übermittelt, die nach englischer Auffassung vernünftige und gegenseitig annehmbare Bedingungen im Lichte der von diesen Regierungen bereits empfangenen Antworten enthalte.

Eden befaßte sich auch mit den Zwecken, denen die britischen Rüstungen dienen sollen. Er erklärte: „Sie sollen, und wenn der Fall eintritt, werden sie zur eigenen Verteidigung und zur Verteidigung der Länder des britischen Weltreiches verwendet werden. Sie sollen, und wenn der Fall eintritt, werden sie aber auch zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens gegen einen nicht herausgeforderten Angriff entsprechend den bestehenden Verpflichtungen dienen. Sollte ein neues Abkommen in Westeuropa zustande kommen, werden sie ebenso zur Verteidigung Deutschlands eingesetzt werden, sollte dieses das Opfer eines nicht herausgeforderten Angriffs durch irgendeinen der Unterzeichner eines solchen Abkommens sein. Das, zusammen mit unserem Bündnisvertrag mit dem Irak und unserem vorgesehenen Vertrag mit Aegypten, sind unsere einzigen Verpflichtungen.. Außerdem kann unsere Wehrmacht unter Umständen dem Opfer eines Angriffs in einem anderen Fall zu Hilfe eilen, wo es nämlich nach unserer Ansicht nach den Vorschriften des Völkerbundes angebracht sein würde, so zu verfahren. Ich benütze das Wort „kann" aus wohlerwogenen Gründen, nach dem in einem derartigen Fall keine automatische Verpflichtung mehr für eine militärische Aktion besteht. Es ist richtig, daß das für Nationen so ist, denen man nicht zumuten kann, automatisch militärische Verpflichtungen zu übernehmen, außer für Gebiete, in denen ihre Lebensinteressen berührt werden."

Eden führte dann weiter aus, daß englische Waffen niemals zu einem Angriffskrieg oder zu einem Zweck, der mit den Völkerbundsbestimmungen oder mit dem Pakt von Paris nicht übereinstimmt, Verwendung finden sollen.

Anerkennung der beiden Streitparteien als kriegführende Mächte?

DNB **London**, 21. November.

Die englischen Morgenblätter vermuten allgemein, daß die britische Regierung demnächst die beiden spanischen Streitparteien als kriegführende Mächte anerkennen wird. Eine amtliche Bestätigung dieser Vermutung liegt noch nicht vor. Sie wird jedoch damit begründet, daß England durch eine solche Anerkennung etwaige Reibungen vermeiden würde, die durch die von General Franco angekündigte Bombardierung Barcelonas und die Durchsuchung von Schiffen nach Kriegsmaterial entstehen könnten. Gleichzeitig wird betont, daß eine derartige Anerkennung in keiner Weise eine Verletzung der englischen Neutralitätsstellung mit sich bringe, sondern im Gegenteil diese Neutralität unterstreichen würde. Irgendeine endgültige Entscheidung hat die englische Regierung noch nicht getroffen, da sie das Ergebnis der zurzeit noch mit der spanischen Nationalregierung schwebenden Verhandlungen abwartet. Falls die britische Regierung beide Seiten im spanischen Bürgerkrieg als kriegführende Parteien anerkennt, würden naturgemäß die englischen Vorbehalte hinsichtlich der Aufhaltung und Durchsuchung britischer Schiffe auf hoher See hinfällig werden. „Daily Mail" schreibt, daß England in dieser Hinsicht nichts zu fürchten habe, da sich keine englischen Schiffe an den Waffenlieferungen nach Spanien beteiligt hätten.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" teilt mit, daß bis zur Anerkennung des Kriegszustandes die britischen Schiffe außerhalb der Drei-Meilen-Zone durch Kriegsschiffe gegen eine Einmischung geschützt werden sollen. Das englische Kabinett behalte sich das Recht vor, seine Entscheidung zu gegebener Zeit zu treffen, und diese Entscheidung werde ausschließlich von dem nationalen Interesse Englands abhängig gemacht werden. Genaue und bis ins einzelne gehende Pläne für den Fall einer Blockade seien in London bereits aufgestellt worden.

Weitere Fortschritte der Nationalen in Madrid.

Vom Sonderberichterstatter des DNB.

DNB **Salamanca**, 21. November.

In dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Freitag heißt es u. a.:

Im Südabschnitt haben die nationalen Truppen im Kampf um die dortigen Madrider Stadtviertel neue Fortschritte gemacht. Ferner konnten mehrere Häuserblocks und einige große Gebäude im Moncloa-Viertel (im Nordwesten Madrids) besetzt werden, die vom Feind außerordentlich stark befestigt waren. Die Roten mußten zahlreiche Tote sowie Maschinengewehre und andere Waffen in den Händen der Nationalisten lassen. Ein roter Gegenangriff scheiterte.

Im Bereich der Division Soria griffen die Nationalen an der Front von Siguenza die feindlichen Befestigungen südlich von La Toba an, die gleichzeitig von Modranda aus im Rücken gefaßt wurden. Die Roten erlitten starke Verluste und verloren zahlreiche Gefangene und viel Kriegsmaterial. Ferner wurden an dieser Front wichtige Stellungen der Bolschewisten zwischen La Toba und Membrillera sowie das Dorf Alcorlo von den nationalen Truppen eingenommen. Bei der 6. und 7. Division sowie bei der Südarmee gab es nichts Neues.

Wie zu den Kämpfen in Madrid ergänzend aus gut unterrichteter Quelle verlautet, kämpfen auf bolschewistischer Seite dort mindestens 8000 weltkriegserfahrene Abenteurer, vor allem Sowjetrussen und Franzosen, die das Rückgrat des bolschewistischen Widerstandes bilden. Sie sollen entschlossen sein, Madrid bis zum letzten Augenblick zu verteidigen, um auf diese Weise einen geordneten Rückzug der spanischen roten Milizen zu ermöglichen.

Die gesamten Kampfhandlungen in Madrid und Umgebung werden seit Freitag in hohem Maße durch einen plötzlichen Witterungsumschlag beeinträchtigt, der in Madrid selbst starke Regengüsse und kalte Winde, in den nahe gelegenen Gebirgszügen sogar starken Schneefall gebracht hat.

Der türkische Flottenbesuch in Malta.

DNB **London**, 21. November.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" auf Malta zieht aus der Tatsache des türkischen Flottenbesuches die Folgerung, daß ein englisch-türkisch-griechisches Bündnis für die Aufrechterhaltung des Friedens im östlichen Mittelmeer gebildet werde. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß ein Teil der türkischen Flotte auf dem Rückwege Griechenland besuchen wird, und daß man in Malta Anfang nächsten Monats ein griechisches Geschwader erwartet.

100 türkische Offiziere werden an Bord des britischen Flugzeugträgers „Glorious" einer militärischen Flugvorführung beiwohnen. Das englische Großkampfschiff „Hood" wird im Laufe des türkischen Flottenbesuches in Malta eintreffen.

Dr. Schacht in Teheran.

DNB **Teheran**, 21. November.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Freitag in Begleitung des deutschen Gesandten Dr. Smend, des Ministerialdirektors Wohltat und des Ministerialrats von Maß zum Besuch der iranischen Regierung und des Präsidenten der iranischen Nationalbank auf dem Flugplatz Teheran ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Flugplatz der iranische Finanzminister Dawar, der Präsident der Nationalbank, General Amir Khos Rovi, der Leiter der Europa-Abteilung des Außenministeriums Ministerialdirektor Ansari, der deutsche Geschäftsträger Dr. Melchers, die Mitglieder der Gesandtschaft, der deutsche Konsul und der Ortsgruppenleiter Professor Dr. Siems eingefunden. Am Abend fand zu Ehren des Reichsbankpräsidenten ein Essen beim Finanzminister statt.

Erneute Verschärfung der chinesisch-japanischen Beziehungen.

DNB **Tokio**, 21. November.

In Tokio ist soeben die Meldung eingetroffen, daß chinesische Truppen auf die Eisenbahnlinie südwestlich Schankhaikwan einen Angriff unternommen hätten, wobei die Lokomotive zerstört worden sei und fünf japanische Offiziere sowie zehn japanische Reisende festgenommen und verschleppt sein sollen. Diese Meldung hat in Tokio stärkste Erregung hervorgerufen. Der Ernst der Lage ist kaum noch zu übersehen, und man erwartet eine weitere Verschärfung der chinesisch-japanischen Beziehungen, die ohnehin durch die ergebnislos verlaufenden Verhandlungen in Nanking und durch die Vergänge in Suiyuan äußerst gespannt sind.

Der neue Zwischenfall hat sich gerade zu einem Zeitpunkt ereignet, wo, wie soeben angekündigt wird, die japanische Regierung eine amtliche Erklärung über die Vorgänge in Suiyuan abgeben wollte. In dieser Erklärung beabsichtigte, wie verlautet, Japan, den von chinesischer Seite erhobenen Vorwurf der Einmischung in Suiyuan und damit in innerchinesische Angelegenheiten zurückzuweisen und den Beweis zu erbringen, daß Japan das innermongolische Vorgehen gegen Suiyuan weder veranlaßt, noch unterstützt habe.

Die gegenwärtige Lage wird in politischen Kreisen dahingehend beurteilt, daß wenig Aussicht für eine Fortführung der Verhandlungen auf der bisherigen Grundlage bestehe. China müsse erkennen, daß die neuesten Uebergriffe bei Schanhaikwan die von chinesischer Seite gemachten Gegenvorschläge gegenstandslos machten.

Eine amtliche Stellungnahme zu den Vorgängen bei Schanhaikwan liegt noch nicht vor.

Marxistischer Zeitungsverleger in Danzig begeht Steuerhinterziehung.

DNB **Danzig**, 21. November.

Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der sozialdemokratische Verlagsinhaber Anton Fooken aus Danzig wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Fooken war der Verleger des inzwischen auf Grund der energischen Maßnahmen des Danziger Senats verschwundenen marxistischen Hetzblattes „Die Volksstimme" und hatte sich als solcher umfangreicher Steuerhinterziehungen schuldig gemacht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft befindet, in den Jahren 1933 bis 1936 mehrfache Steuerhinterziehungen verübt hatte, wobei sich die nicht versteuerten Beträge auf insgesamt 15 000 Gulden beliefen. Das Schöffengericht verurteilte Fooken wegen Versuches der Umsatzsteuerhinterziehung und wegen Einkommensteuerhinterziehung in Tateinheit mit Gewerbesteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 17 000 Gulden und zwei Monaten Gefängnis. Im Nichteintreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine weitere Gefängnisstrafe von 170 Tagen. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten auf die Gefängnisstrafe angerechnet.

Wahrscheinlich über 900 Tote in Osaruzawa.

195 Leichen geborgen, noch 717 Vermißte.

DNB **Tokio**, 21. November.

Der letzte amtliche Bericht über das furchtbare Dammbruch-Unglück in Osaruzawa in Nordjapan besagt, daß von der Katastrophe insgesamt 1600 Menschen betroffen worden sind. Von diesen wurden bisher 195 als Leichen geborgen und 688, darunter 80 Verletzte, gerettet. 717 Menschen, darunter 250 Schulkinder, werden noch vermißt. Der weitaus größte Teil von ihnen dürfte ebenfalls ums Leben gekommen sein.

Die japanische Presse veröffentlicht Extrablätter über das Unglück mit Bildern, die den Umfang der entsetzlichen Katastrophe ahnen lassen. Wasser- und Erdmassen, vermischt mit Geröll und Baumstämmen, haben die unterhalb des Staudammes gelegenen Dörfer völlig verwüstet. Andere Bilder zeigen, wie Rettungsmannschaften und Einwohner die Trümmer und die Schlammassen, die sich mehrere Kilometer lang ins Tal wälzten, nach den Vermißten durchsuchen. Die Behörden und die Presse haben eine strenge Untersuchung angekündigt, um die Verantwortlichen festzustellen, nachdem die Aufsichtsorgane wiederholt auf die Mängel des Dammes hingewiesen hatten.

Der deutsche Botschafter v. Dirksen hat am Sonnabend dem stellvertretenden Außenminister Horinuchi das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Zwischenfälle in der großen Moschee in Oran.

Unabhängigkeit Französisch-Marokkos gefordert.

(!) **Paris**, 21. November.

In der großen Moschee in Oran kam es, wie Havas meldet, anläßlich der Freitag-Gebete zu ernsten Zwischenfällen. Ein Eingeborener versuchte, einen Aufruf zu verlesen, der die Unabhängigkeit Französisch-Marokkos forderte. Man nahm ihn sofort in Haft. Seine Anhänger wurden, als sie vor der Moschee eine Kundgebung veranstalteten und einen Umzug bilden wollten, von der Polizei auseinandergetrieben.

Auch aus Fez, Rabat, Casablanca und Oudjda werden Unruhen unter den Arabern gemeldet. In diesen Städten wurde ein verstärkter polizeilicher Ordnungsdienst durchgeführt. Augenscheinlich handele es sich, wie Havas meldet, um eine verabredete Bewegung. Nationalistische Sendboten reisten in den großen marokkanischen Plätzen herum, überbrachten Anordnungen und versuchten, Kundgebungen gleichzeitig in verschiedenen Städten Marokkos zu entfachen. Bisher sollen sich jedoch noch nicht sehr viele Araber dieser Bewegung angeschlossen haben. Verschiedene Vertreter der großen Körperschaften sollen aber die Absicht haben, sich anzuschließen. Die Bewegung habe, wie Havas weiter berichtet, offensichtlich eine franzosenfeindliche Einstellung und fordere ein autonomes Marokko mit einer eigenen Regierung, deren Form noch nicht näher festgelegt sei. Da diese Kreise sich aber auch gegen die Obrigkeit des Sultans wenden, der anerkanntermaßen der religiöse Chef sei und bleibe, zeige die eingeborene Bevölkerung wenig Neigung für diese Agitation.

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 22 November 1936.

Kurz und bündig:

„In der Kürze liegt die Würze" sagt der Volksmund. So soll denn heute in unserer Lokalspitze in gedrängter Kürze von einer würzigen Sache die Rede sein. Ah, unsern Feinschmeckern wässert schon der Mund, sie warten schon auf das Rezept! Nun ein Rezept soll es nicht gerade sein, was wir ihnen heute bieten, nur eine „klassische" Mahnung, die besonders angebracht ist in einer Zeit, in der es heißt in erster Linie die Güter zu nutzen die uns der heimische Boden bietet.

Also sprach Wilhelm Busch:

Denn nur der ist klug und weise,
der auf die Gesundheit schaut!
Denk an die gesunde Speise
und iß täglich Sauerkraut!

Preisüberschreitung.

Die Ortspolizeibehörde teilt mit:

p. Durch Verfügung der Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Münster wurden die Metzgermeister Julius Pesch (Schützenstraße 35) mit 200 M, Emil Holtkamp (Osterstraße 61) mit 100 M und Gerhard Uhlenbrock (Dinxperloer Straße 28) mit 25 M bestraft, weil sie die Höchstpreise für Speck bezw. Fleisch und Wurst überschritten haben.

Appell beim 16. A.-K.

Der erste Appell unter dem neuen Führer.

= Am vergangenen Sonntag hielt die Kameradschaft ehemalig. Angehöriger des 16 A.-K. ihren ersten Monatsappell unter dem neuen Kameradschaftsführer van den Berg ab, zu dem sich die Kameraden in äußerst stattlicher Zahl eingefunden hatten. Es wurden verschiedene Kameradschaftsfragen besprochen. So wurde besonders auf das WHW.-Schießen hingewiesen, das der Kyffhäuserbund veranstaltet. Das 16. A.-K. will nicht hintenanstehen und hat aus diesem Grunde für den heutigen Sonntag ein Probeschießen angesetzt. Die Kameraden treffen sich um 2 Uhr an der „Kronenburg". Der Kameradschaftsführer wies auch schon auf die Anfang des kommenden Jahres angesetzte Reichsstraßensammlung hin, die der Kyffhäuserbund durchführen wird. Weiter wurde u. a. ein herzliches Schreiben des bisherigen Kameradschaftsführers John aus seiner neuen Heimat Kottbus verlesen, in dem er seinen Kameraden Grüße ausspricht. Der Appell wurde in der üblichen Weise mit einem Sieghell auf den Führer geschlossen.

p. **Bedroht und ausgesperrt** wurde auf der Weidenstraße eine Hausbesitzerin von ihrem Mieter. Auch hier genügte eine Belehrung durch die Polizeistreife und die Ruhe war wieder hergestellt.

Zur Luftschutz-Verdunkelungsübung.

Abblendung von Arbeitsstätten.

p. In Arbeitsstätten ist gute Beleuchtung jedes Arbeitsplatzes dringend erforderlich. Deshalb werden hier dauernde Abblendungsmaßnahmen vorhandener Fenster in Arbeitssälen in der Regel nicht durchgeführt werden können. Das zwingt dazu, für alle Fenster Abblendungsvorrichtungen, die schnell und leicht angebracht werden können, bereitzuhalten.

Schwierig ist die Abblendung von Glasdächern, Oberlichtern, Glasfensterstreifen bei Shed-Dächern oder ähnlichem. Hierfür werden Vorhänge aus dichten, lichtundurchlässigen Stoffen anzubringen sein, die schnell und leicht vorgezogen werden können. Auch hier ist bei der Anlage darauf zu achten, daß keine Ritzen, durch die Licht nach außen dringen kann, vorhanden sind.

Außerhalb von Gebäuden liegende Beleuchtungskörper müssen nach Möglichkeit von zentraler Stelle aus zu löschen sein. Nur an besonderen Gefahrenpunkten bleiben Nichtlampen, die nach oben und unten gut abgeschirmt sind, in Betrieb.

Lichtschleusen.

Um zu verhindern, daß aus innen stark beleuchteten Gebäuden beim Oeffnen der Türen Lichtschein auf Straßen, Plätze, Höfe usw. dringen kann, sind „Lichtschleusen" anzulegen. Unter „Lichtschleuse" versteht man einen abgeblendeten Vorraum zwischen der Außentür und dem innen beleuchteten Raum. Die Außentür darf nur geöffnet werden, wenn die Tür zwischen der Lichtschleuse und dem Gebäude geschlossen ist. Die gleiche Wirkung läßt sich auch dadurch erreichen, daß der Vorraum durch Zwischenwände, wie z. B. bei Dunkelkammerschleusen, so unterteilt wird, daß der Verkehr in mehrfach gebrochener Linienführung erfolgt. Auf diese Art wird Lichtdurchtritt von innen nach außen auch bei geöffneten oder fehlenden Türen verhindert.

Schutt gehört in den Mülleimer.

p. Eine große Zahl von Bewohnern einer Straße im nördlichen Stadtteil hatten es sich angewöhnt, ihren Ascheneimer auf der Straße zu entleeren. Hierbei wurden sie nun von einer Polizeistreife erwischt und mußten 10 Personen eine gebührenpflichtige Verwarnung bezahlen.

Fische gestohlen.

p. Einem Anwohner der Reygersstraße wurden aus einem in seinem Garten befindlichen Teich von Schuljungens etwa 30 Fische entwendet. Die Täter wurden ermittelt und angezeigt.

Ein Betrüger angezeigt.

p. Ein Mann aus Nordwalde, der bei einem hiesigen Schneidermeister einen Anzug im Werte von 193 M bestellt, aber nach erfolgter Lieferung trotz wiederholter Erinnerung nicht bezahlt hat, wurde wegen Betruges angezeigt.

Sechsundvierzigtausend...

Zur Unfallverhütungsaktion in der Eisen- und Metall-Industrie.

Im Jahre 1930 wurden die Fälle gezählt, in denen Menschen durch herabfallende Gegenstände verletzt wurden. Es waren mehr als sechsundvierzigtausend. Zweiundneunzig Tote sind darunter.

Mancherlei Unfälle gibt es bei denen man von unglücklichem Zufall sprechen darf. In der Sekunde des Schrecks können die Nerven versagen. Nicht vorauszusehendes kann eintreten. Bei aller Vorsicht kann ein Unfall eintreten, den man als entschuldbar bezeichnen kann. Diese sechsundvierzigtausend Verletzten aber, diese zweiundneunzig Toten sind die Opfer leichtfertiger Nachlässigkeit.

Ein Bügeleisen hat nichts auf dem Fensterbrett zu suchen. Blumentöpfe können so befestigt werden, daß sie nicht herabfallen können. Kinder brauchen nicht mit schweren Gegenständen am Fenster zu spielen. Fenster, besonders Fensterscheiben sind so oft wie nötig zu prüfen: sitzen sie fest?

Besondere Aufmerksamkeit muß Geräten und Werkzeugen auf Neubauten gehören. Da ist alles lose, da wird alles in jeder Minute gebraucht, da kann nichts so verwahrt werden, daß man sicher sagen kann: hier kann nichts passieren. Unten aber steht dein Volksgenosse und wird vielleicht durch deine Unachtsamkeit für seine Lebenszeit unglücklich, und mit ihm seine Angehörigen.

Sechsundvierzigtausend, das ist eine ernste Warnung! Zweiundneunzig Menschen mußten ihr Leben verlieren, weil andere leichtfertig mit Gerät und Handwerkszeug umgingen. Diese Unfälle sind nicht entschuldbar. Jeder, der eine Erzieheraufgabe hat, muß auch den Kampf gegen solche gefährlichen Achtlosigkeiten aufnehmen. Auch der Hausbesitzer, von dessen Dach sich ein Ziegel löst, ist nicht schuldlos. Rechtzeitig hat er den Zustand seines Gebäudes zu prüfen. Dazu gibt es Handwerker, die dies sachverständig besorgen.

Unfallverhütung ist Sache der Selbsterziehung. Wer auf seine Sachen achtet, achtet auf das Leben und die Gesundheit seiner Volksgenossen. Wer diese Disziplin nicht aufbringt, der soll sich nicht wundern, wenn die Volksgenossen keine Achtung vor ihm haben.

Eine Studienfahrt der Klempnerinnung.

= Am Donnerstag unternahm die Klempnerinnung eine Fahrt nach Remscheid zur Besichtigung einer dortigen Badeofenfabrik. An der Fahrt beteiligten sich außer zahlreichen Meistern zwei Herren der Gewerblichen Berufsschule und Fachleute von den Betriebswerken Bocholt Rhede und Borken. Auf der Rückfahrt wurde in Lüttringhausen noch eine Gas- und Wassermesserfabrik besichtigt, und mit reichen Eindrücken kehrten die Ausflügler wieder in die Heimat zurück.

p. **Wegen Familienstreitigkeiten** wurde die polizeiliche Schnellhilfe zur Dinxperloer Straße gerufen, weil ein Mann seine Schwiegermutter bedrohte. Die Polizei brauchte aber nicht einzuschreiten, da der Mann sich beim Eintreffen entfernte.

WHW
Amtliche WHW Mitteilungen

Aufruf.

a. Alle Volksgenossen, die eine Aufforderung zu einer Spende für das WHW. erhalten haben, werden gebeten, den Spendenbogen entweder der Ortsgruppe des WHW. oder der Kreisamtsleitung in Bocholt wieder zuzustellen. Die Kreisführung des WHW.

Borgen macht Sorgen.

So ist das vielfach auch noch heute:
beim Krämer Klein beim Bäcker Schmidt
kauft das Geschlecht der Biederleute
die Waren lustig auf Kredit.
Und ist das Borgen erst im Schwange,
fragt man nicht, was der Haushalt frißt
bis eines Tags die Schuldenschlange
erklecklich angewachsen ist.

Dann starrt man in das Einkaufsbüchlein
und fragt erstaunt: Wie kommt das bloß?
Und drückt sich mit dem Taschentüchlein
gerührt das Salz der Tränen los.
Man überlegt: Was ist zu tuen?
wägt hin und her und findet dann,
daß ja der Schuster mit den Schuhen
zunächst noch etwas warten kann.

Geduldig ist des Schusters Kreide,
doch einmal sagt auch Meister Pech:
Beim Borgen spinnt man keine Seide!
und klopft ergrimmt aufs Zahlungsblech.
Man fügt sich, zahlen muß man leider,
und wettert auf die Schuldenpest,
worauf alsdann man seinen Schneider
an Schusters Stelle warten läßt!

Ach, um ein altes Loch zu schließen,
gräbt man ein neues, größ'res aus!
Die Sorge wächst, die Schulden sprießen,
man findet sich nicht mehr heraus!
Zu spät erkennt man, daß die Kreide
kein Weg zu Glück und Wohlstand war —
Tu du dir selber nichts zu Leide
mach keine Schulden, zahle bar!

Hausschlachtungen und ihre Genehmigungspflicht.

a. Zu allgemeinen Aufklärung teilt die Kreisbauernschaft Borken folgendes mit:

Auf Grund der Anordnung Nr. 67 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 22. Sept. 1935 sind Hausschlachtungen genehmigungspflichtig. Frei von der Genehmigungspflicht bleiben wie bisher Hausschlachtungen von Schlachtschweinen durch Personen, die die hierzu vorgesehenen Schweine mindestens 3 Monate selbst gehalten und gefüttert haben oder die Schweine auf Grund von Deputat- oder Altenteilverträgen erhalten.

Die Genehmigung wird durch den Ortsbauernführer erteilt. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist diejenige Kreisbauernschaft, in deren Gebiet der Käufer wohnt. Anträge auf Genehmigungen sind von demjenigen, der die Hausschlachtung beabsichtigt, schriftlich bei dem Ortsbauernführer, bei dem auch Antragsformulare zu haben sind, einzureichen. Auf dem Antrage ist Name und Anschrift des Erzeugers anzugeben, von dem der Antragsteller das Schlachtschwein zu kaufen beabsichtigt.

Ueber die Genehmigung erhalten die Antragsteller einen Schlachtschein. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn der Antragsteller im Winter 1935-36 in demselben Umfange Hausschlachtungen durchgeführt hat. Sie soll weiterhin erteilt werden wenn der Antragsteller in den vorhergehenden Jahren regelmäßig Hausschlachtungen vorgenommen hat, im Winter 1935-36 aber durch zwingende Umstände kein Schwein für den eigenen Bedarf geschlachtet hat. Der Verkauf von Schlachtschweinen für Hausschlachtungen ist an die Vorlage des Schlachtscheines gebunden.

Preisverzeichnisse müssen ausgehängt sein.

p. Bei einer Kontrolle der Lebensmittelläden durch die Gewerbepolizei wurden 6 Geschäftsinhaber und Leiterinnen gebührenpflichtig verwarnt, weil sie die vorgeschriebenen Preisverzeichnisse nicht zum Aushang gebracht hatten.

p. **Verkehrssünder.** Am gestrigen Tage mußten wieder 10 Personen wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften zur Anzeige gebracht bezw. gebührenpflichtig verwarnt werden.

Im Lichtkegel des Films.

„Verräter!" — Der große deutsche Spionagefilm im Capitol-Theater.

Als man Willy Birgel fragte, ob er die Rolle des ausländischen Nachrichtenoffiziers im Film „Verräter", jenes Agenten, der mit den Mitteln der Intrige, der Bestechung, der Drohung und der Erpressung teils leichtfertige, teils bösartige Menschen unentrinnbar in seine Netze zieht, gern gespielt habe, beantwortete er diese Frage freimütig und vorbehaltlos mit ja. Und er hat recht. Denn nicht der ausländische Offizier, der im Dienste seines Vaterlandes handelt, ist der Schuft, sondern nur diejenigen sind es, die Verrat üben. Das will dieser außerordentliche, buchstäblich atemraubende Ufa-Film an einigen Beispielen zeigen.

Man sieht in einer Handlung, die von einer überlegenen Regie und von vorbildlichen Darstellern eine künstlerische Fassung ersten Ranges erhalten hat, wie aus allen möglichen Motiven Verrat an der Nation entstehen kann: aus Unbedachtsamkeit, aus sträflicher Leichtfertigkeit, aus purer Dummheit, aus schwächlicher Leidenschaft für eine Frau und natürlich auch aus schurkischer Geldgier. Da ist der Arbeiter, der in der Straßenbahn die Art seiner militärischen Tätigkeit ausplaudert, der Industrielle, der bei einem Essen in geselligem Kreis mit großen Rüstungsaufträgen renommiert, der schusselige Konstrukteur, der wegen einer kostspieligen Frau seine eigene Erfindung aus den Tresors eines deutschen Werkes stiehlt und an eine ausländische Macht verkauft; da ist ferner die Verlobte eines deutschen Soldaten, die unbedacht schwatzend einem Fremden Andeutungen von neuen Tanks macht, da ist der deutsche Soldat selbst, ein prächtiger Junge, der trotz bester Absichten in die Maschen des feindlichen Netzes gerät, aber den moralischen Mut aufbringt, sein Mißgeschick dem Vorgesetzten noch rechtzeitig mitzuteilen. Das ist die eine Seite. Der Film zeigt aber auch die Methoden umfassender Spionageabwehr, die Tätigkeit der Gestapo und des militärischen Geheimdienstes. Wie deren Arbeit geschildert wird, wie insbesondere unter Einsatz der gesamten Abwehr zu Land, zu Wasser und in der Luft verhindert wird, daß ein gestohlenes, neu konstruiertes Bombenflugzeug deutsches Hoheitsgebiet verläßt, das ist in großartiger künstlerischer Steigerung dargestellt.

Die deutsche Filmproduktion hat dem „Verräter"-Film Gleichwertiges in dieser Art nicht an die Seite zu stellen. Hier ist unseres Wissens erstmalig gelungen, ein großes politisches Thema, das ein Lehr- und Aufklärungsfilm werden sollte, zu einem künstlerischen Ereignis von seltener Eindringlichkeit zu gestalten. Es ist ein besonderer Fall angewandter Wirklichkeit. Die politisch-militärische Erscheinung unserer unmittelbarsten Gegenwart steht im Mittelpunkt. Man spürt unheimlich klar, wie der ausländische Nachrichtendienst arbeitet, um die militärischen und wehrwirtschaftlichen Kräfte unseres Landes auszukundschaften. Der Beauftragte einer ausländischen Macht setzt irgendwo in der Nähe einer Flugzeugfabrik einen Agenten mit falschem Paß ab. Er selbst geht mit zwei anderen in ein Großstadthotel, um von dort aus seine Fäden zu spinnen. Damit fängt es an, mit dem Verrat der Pläne eines ganzen Wasserwerks hört es auf. Wir tun sogar einen Blick in eine ausländische Nachrichtenzentrale, die soeben die gefüllte Aktentasche eines Kuriers aus Deutschland erhalten hat. Mit einem Male wissen wir, daß jeder Mensch in seinem Alltag sich unerwartet vor einen Spion gestellt sehen kann; nicht immer treten sie so wie Willy Birgel als überlegene Verführerung einer mit Klugheit, Geist, Mut und persönlicher Selbstaufgabe arbeitenden Macht auf, manchmal kommen sie wie Biedermänner heran, in den Betrieben, in Hotels beim Tanz, in den Bars, aber auch in einfachen Gartenlokalen. Darum geht dieser Film uns alle an.

Er ist mit weitgehender Unterstützung der deutschen Wehrmacht gedreht worden. Die künstlerische Oberleitung hatte der Vizepräsident der Reichsfilmkammer Hans Weidemann. Idee und Manuskript stammen von Walter Herzlieb und Hans Wagner. Die hochwertige Regie ist das Verdienst des Spielleiters Karl Ritter. Der Film ist nicht nur als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll anerkannt, sondern darüber hinaus als erster Film mit dem Prädikat „volksbildend" gekennzeichnet worden; er gehört zu den deutschen Filmen, die auf der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig eine Auszeichnung erhielten.

An diesem Welterfolg haben außer den Genannten ausnahmslos alle Darsteller Anteil, besonders Rudolf Fernau, der Stuttgarter Staatsschauspieler, der als Neuling im Film eine bemerkenswerte Leistung gab, ferner Heinz Welzel als Soldat, ein frisches, natürliches Talent, Paul Dahlke und Herbert Böhme die beiden Agenten. Persönlichkeiten wie Theodor Loos, Hans Zesch-Ballot, Sepp Rist, von Collande, E. Karchow und andere geben jeder kleinsten Rolle Charakter und Form. Die beiden Frauen Lida Baarova und Irene von Meyendorff haben in diesem ausgesprochenen Männerfilm einen schwierigen Stand. Auch die mitgestaltende Musik M. Kirchsteins verdient lobende Erwähnung.

„Verräter" ist ein typisch deutscher Film. Die Engländer haben in „Bengali" die Franzosen in „La Bataille" große Filme aus soldatischem Heroismus geschaffen; dieser deutsche Film will nicht die heroische Großtat eines Einzelnen schildern, er lehrt, mahnt, predigt, daß jeder Einzelne heute mehr denn je verantwortliche Persönlichkeit ist.

*

„Der Kurier des Zaren"

im Apollo-Theater.

Nicht oft verläßt man das Theater derart erschüttert nach einem Film. Gewaltig, phantastisch im Aufwand der Mittel, betäubend in seiner Wirkung ist dieser Richard-Eichberg-Film. Der bekannte Abenteurerroman von Jules Verne hatte bereits zu einem Stummfilm den Stoff gegeben, dessen Welterfolg gab nun auch Veranlassung zu einer Tonfilmfassung. Der Regisseur Richard Eichberg hatte den Mut, abseits von neuzeitlichen Ideologen einen Film zu schaffen, der sich in seiner Art treu an Vorbilder in Roman und Stummfilm anlehnt, also ein romantisch-abenteuerliches Heldenepos ist, bewußt und ganz auf optische Wirkungen hinzielend. Märchenhaft, unvorstellbar in seinen Ausmaßen, Vorgängen und Gestalten, wirkt er doch irgendwie zeitgemäß in seiner Verherrlichung des Heldischen, Patriotischen und in seiner Moral, die das Tugendhafte über das Böse triumphieren läßt. Diese Wirkung ist dem Umstand zu verdanken, daß hier ein Regiemeister bei allem augenblendenden und ohrenbetäubenden Aufwand technischer Mittel der unwirklichen Phantasiewelt eine Atmosphäre hinreißender Spannung, Lebendigkeit und Unmittelbarkeit zu geben verstand und daß ferner die Handlungsträger unter ihrem unwirklich-phantastischen Gewand einen warmen menschlichen Ton aufklingen lassen. In einigen Großszenen erlebt man eine rhythmische Bewegtheit und Großartigkeit, eine dynamische Wucht und Eindringlichkeit, wie sie selten im Film erreicht wurden. Adolf Wohlbrück als Zarenkurier gibt eine prächtige Leistung: ein romantisch-abenteuerlicher Held, ins Menschliche vertieft. Als Gegenspieler behauptet sich ausgezeichnet Alexander Golling, und Lucie Höflich hebt sich als Dritte hervor. Die naturechte Umwelt trägt nicht weniger als die staunenswere vollendete Technik zur hinreißenden Wirkung der Großszene bei.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. (in Urlaub) i. V.: Für Münster und das Münsterland: Rudolf Ochsenknecht; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und allgemeinen Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; für den münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W. für den Zenoanzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W.
Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Shemitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage X. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 42 896, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3272; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5831; — Borkener Zeitung, Borken, 3187; — Bürgerblatt, Emmerich, 1784; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2092; — Halterner Zeitung, Haltern, 1765; — Kreiszeitung, Ahaus, 3773; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 1607; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1594; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2561; — Tageblatt, Ochtrup, 1747; Volksblatt, Bocholt, 6671; — Volkszeitung, Emsdetten, 2224; — Volkszeitung Horsten 1788.



Waschen Sie Wolljacken...
bunte Kleidungsstücke aus Wolle und Seide in einer kalten VIERMIT-Lauge! Die waschkräftigen VIERMIT-Kernseifennadeln lösen nicht nur den Schmutz, sondern Faden und Gewebe zeigen sich nach der Wäsche wie neu; denn: VIERMIT wäscht und pflegt.
Beachten Sie die Gebrauchsanweisung!
DIE NEUE WASCHKRAFT

Aus Dingden.

Versammlung der NS.-Frauenschaft.

= Kürzlich versammelten sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaft im Saale Hengstermann. Die Leiterin der Ortsgruppe Dingden, Lehrerin Burwick, begrüßte die Gäste, den Ortsgruppenleiter Pg. Rhode, die Vertreterin der Kreisfrauenschaftsleiterin, sowie alle Mitglieder. Die Kulturwartin, Frau Spengler, zeichnete in klaren Linien die große Aufgabe einer jeden deutschen Hausfrau, durch gewissenhafte Haushaltsführung mitzuhelfen an der Verwirklichung des Vierjahresplanes, und wie Hausfrau und Mutter schon in unserer Jugend diese hohe Aufgabe des Mithelfens wecken und pflegen kann. Anschließend führte Fräulein Hoffmann (Bocholt) aus, wie die Hausfrau zu der restlichen Durchführung des Vierjahresplanes beitragen kann. Darum ist es nötig, daß die Hausfrau in zweckentsprechenden Kursen geschult wird. Die Pausen füllte die Tanzgruppe vom BDM. mit Reigen und Gedichten aus. Ortsgruppenleiter Pg. Rhode richtete zum Schluß seiner Ansprache an die Frauen den dringenden Appell, sich geschlossen hinter die Forderung der Regierung zu stellen. Nach einer Werbung für das Anlernjahr wurde die interessante Versammlung geschlossen.

+ **Eine Neuordnung der Begräbnisse der Kinder** von den Pfarrangehörigen wird in der Gemeinde eingeführt und sicherlich angenehm aufgenommen werden. Wurden doch bereits im Winter die Beerdigungen der Kinder um 7,15 Uhr vorgenommen, so daß tatsächlich das Grab mit einer Lampe beleuchtet werden mußte, zudem mußte man die Unannehmlichkeit hinnehmen, den weiten Weg zur Kirche und zum Friedhof von einer bis anderthalb Stunden in der Dunkelheit machen zu müssen. Dieser langempfundene Uebelstand soll nun aus dem Wege geschafft werden und zwar dergestalt, daß die zu beerdigenden kleinen Kinder in den Wintermonaten ebenfalls um 8,30 Uhr beerdigt werden.

Amt Rhede

40 Jahre Rheder Molkerei.

= Im Jahre 1896 wurde hier in Rhede die Molkerei-Genossenschaft gegründet, die in dieser Zeit einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Landwirte und Bauern aus dem Amt Rhede liefern restlos an die Molkerei, und die Tatsache, daß die Genossenschaft über 400 Genossen zählt, dokumentiert schon zur Genüge die Wichtigkeit des Unternehmens. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens wird am Donnerstag, dem 26. November, eine Jubelfeier stattfinden, deren Programmfolge schon jetzt festgelegt ist. Morgens um 9 Uhr findet für die verstorbenen Mitglieder in der Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt statt. Von 10 bis 11,30 Uhr, sowie auch in den Nachmittagsstunden von 1,30 bis 3,30 Uhr folgt eine Besichtigung der Molkerei sowie auch des bekannten Trockenmilchwerkes. Gerade dieses Werk wird die Besucher besonders interessieren, zählt doch das Rheder Werk mit zu den größten, die in Westfalen und somit auch in Deutschland vorhanden sind. Im Hengstermannschen Saale findet nachmittags um 3,30 Uhr eine gemeinschaftliche Kaffeetafel statt, und dabei auch die eigentliche Festversammlung. Abends 7.30 Uhr ist Festball. Zur Teilnahme an dieser Jubiläumsfeier sind nur Mitglieder nebst ihren Angehörigen berechtigt.

Amtliche Nachrichten.

Oeffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der im Monat November 1936 fällig gewordenen Steuern und Abgaben, und zwar der Grundvermögenssteuer einschließl. der staatlichen und Gemeindezuschläge (sowohl für die Vierteljahrs-, als auch für die Monatszahler), der Hauszinssteuer, der Gewerbesteuer, der Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der Hundesteuer (2 Rate), der Aaregulierungsgenossenschaftsbeiträge und der Bürgersteuer (Nachveranlagung für sämtliche Gemeinden außer der Gemeinde Rhede) noch im Rückstande sind werden hierdurch ersucht, diese Rückstände innerhalb drei Tagen zu entrichten, andernfalls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnzettel. — Es wird auch an die Einzahlung der rückständigen, zu Martini ds Js fällig gewordenen Landpächte erinnert.

Rhede, den 20. November 1936.

Die Gemeindehebestelle
als Vollstreckungsbehörde: Kammann.

Dein Opfer für das WHW. ist Kameradschaft der Tat!

Geschäftliches.

Außer Verantwortung der Schriftleitung.

Im Hause der Firma Hermann Pottmeyer (Bocholt, Horst-Wessel-Platz) ist nunmehr eine Stoff-Etage eingerichtet worden, die vielleicht schon lange Zeit ein Wunsch des kaufenden Publikums war. In weiten, lichten Räumen werden hier die neuesten Schöpfungen der Mode in den verschiedensten Stoffarten gezeigt, alles in übersichtlicher Form, so daß das Kaufen zur Freude wird. In aller Ruhe kann man von jetzt an in der Stoff-Etage Hermann Pottmeyer, die allen Anforderungen an eine moderne Einkaufsstätte entspricht, aussuchen, ausprobieren und kaufen.

Ueber Nacht ist sie geworden:

Die Stoff-Etage im Hause Hermann Pottmeyer Bocholt-am Rathaus

Ab Montag, den 23. November, steht Ihnen die Abteilung, mit ihrer großstädtischen Auswahl und unseren bekannt niedrigen Preisen, zur zwanglosen Besichtigung zur Verfügung.

In 8 unserer Schaufenster zeigen wir Ihnen vorteilhafte Angebote unserer Stoff-Etage!

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen unseren (8253k

herzlichen Dank.

Geschwister Barnikel

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag ab 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Büfett
Bestellungen auf bunte Schüsseln u. Torten werden prompt ausgeführt. (7003
Dortmunder- und Fürstenberg-Biere.



An der Persiluhr wohnt Ihr Ledermann.

IV. Innendekoration:

Galanteriewaren in Leder, wie Bürstengarnituren in weiß und dunkel Celluloid, Handpflege-Kästen und -Leder-Etuis, Schmuckkästen in feinem Leder, Nähkästen und Näh-Etuis. [8285i

Hedwig Rademaker, Ostermarkt.

An alle Landwirte

Das glänzend bewährte Melkfett Marke „Melkerlob" sollten auch Sie einmal versuchen. 1 kg-Büchse 2.-, 2 kg-Büchse 3.80 RM. Versuchsproben gern kostenlos. Nur erhältlich: (8190k

Drog. Salemink
Rhede

Empfehle aus meiner vom Reichsnährstand anerkannten Markenbaumschule

Obstbäume

in verschiedenen Formen und in den für hiesige Gegend besten Sorten; fern. alle **Zier- u. Heckenpflanzen**
Bei größerer Anpflanzung können Anträge auf Staatsbeihilfe gestellt werden.
Antragsformulare habe ich vorrätig.

Heinrich Eltin-,
Baumschulen Gartenbaubetrieb
Suderwick Fernruf Amt Isselburg 180

Täglich Schlafwagen 1. Klasse

Das wäre doch ein Vergnügen, wenn Ihr Unter- und Oberbett so federnd weich wie im Schlafwagen I. Klasse wäre, wenn Sie kaum niedergelegt wohlig im Schlaf gewiegt würden.

So können Sie's immer haben, wenn Sie Ihre Betten mit weißem Gänserupf oder Halbdaunen aus dem Bettenhaus Fisser füllen lassen.

Die ganze Verwandlung kostet kaum mehr als eine Schlafwagen-Karte I. Klasse von Bocholt nach Berlin, aber in Zukunft haben Sie das Vergnügen, Nacht für Nacht ohne Aufschlag und Extra-Gebühren wohlig und geborgen auszuruhen. 8281

Das ist Ihnen wohl einen Gang wert zum

Bettenhaus Fisser,
Nordstraße 43

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für Abonnements und Anzeigen befindet sich in **Hamminkeln** bei V. Hengstermann
Ebenso Annahme für Trauerdrucksachen f. v. ein. en Stund.

Spielwaren Rütter

ist gerüstet, wie noch nie zuvor. Unsere bekannt große Auswahl in sämtlichen Abteilungen ist von uns in diesem Jahre noch übertroffen worden. In (8284h **Puppen, Celluloidbabys, Pummels** werden wir Sie in Erstaunen versetzen. Durch langjährige Erfahrung können wir Sie bestens beraten und äußerste Preiswürdigkeit zusichern.

Puppenklinik

Sie kaufen im ältesten und größten Fachgeschäft.

Gerhard Rütter Ostermarkt Ruf 2511

Angezahlte Waren werden bis zum Fest zurückgestellt





und mein Futter
Dr. Estes Kindergrieß
das bekommt mir gut..... würde ihr Baby sagen, wenn es schon sprechen könnte.
Dr. Estes Kindergries ist die unentbehrliche Kindernahrung zum Aufbau des Körpers.
Pak. -.65 RM.
Drogerie Maaß
Ostestraße 25

Verdunkelungspapier

in Rollen und Bogen vorrätig.

Der billigste und bequemste Lichtschutz für Verdunkelungsübungen.

Druckerei
J. & A. Temming,
Telefon 3247

Achtung, Luftschutzübung

Gegen Fliegersicht schützt Ihren Betrieb das Verdunkelungsgerät (8251k

»Blaulicht«

ebenfalls blaue Birnen in allen Stärken vorrätig.

Gebr. Becher
Osterstraße 8, Ruf 2143

Jirka 20000 Ziegelsteine

sowie Schamottsteine, T- und U-Eisen billig abzugeben.

Herm. Sprenger, G. m. b. H., Bocholt
Baumwollspinnerei von Delsen
Westend 29, Ruf 28181 (8282h

Haben Sie 8720l
Gicht od. Rheuma?
Dann nehmen Sie das unbedingt wirksame
Rio-Rheumin.
Drogerie Voss
Osterstraße 43

Empfehle zur Schweinemast
Ferkelmehl, Mastfutter, Rübenschnitzel, Zuckerschnitzel, Kartoffelflocken, Kartoffelpülpe, Ackerbohnen.
Wilhelm Scholten, Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 39

Kath. 22jähriges
Mädchen
von auswärts, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Schriftl. Angebote unter K 5110 an das „Volksblatt" erbeten.

Bäckergehilfe
26 Jahre, von auswärts, sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh. Schriftl. Angebote unter A 5111 an das „Volksblatt" erbeten.

Fahre am Dienstag, dem 24. November, zum (8289f
Borkener Markt
Abfahrt 7.15 Uhr ab Horst-Wessel-Platz.
Omnibusreisedienst
Egon Pack
Westend 48, Ruf 2513

Bau- und Möbelschreiner-
Gehilfe
für ländlich best eingerichtet. Betrieb ge,ucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

MEHR MEHR
Anzeigen Kunden!

Wer nicht wirbt

gleicht der Firma, die nicht im Adreßbuch steht! Keiner wird ihn finden und er gerät langsam in Vergessenheit.

Achtung! Achtung!
Luftschutzübung am 30. November
Verdunkelungsanlagen 8226
sowie Auto-Scheinwerfer, Verdunkelungskappen genau nach Vorschrift liefert gut u. preiswert
Otto Feldhaar
Sattler u. Polsterei, Realschulstr. 7



Mit Hühneraugen an den Zehen
Will er auf Freiersfüßen gehen
O, junger Mann, du schaffst die Leid,
Nimm „Lebewohl": noch ist es Zeit!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apoth. und Drogerien. Sicher zu haben: Stern-Drog. Aug. Steiner; in Rhede: Drog. Salemink Hohestr. 7; Markt-Drogerie Th. Schüling, Markt 2.